

IZD - SOMMERLAGER GÖTTINGEN

Vorbemerkungen :

Vom 31. Juli bis zum 25. September fand in Göttingen auf dem kleinen Hagenberg ein Arbeitslager des IZD statt. Es trafen sich hier Freiwillige, meist Studenten, aus sieben verschiedenen Nationen, um durch uneigennützigte Hilfsarbeit sechs Flüchtlingsfamilien beim Bau vor drei kleinen Doppelhäusern zu helfen.

Das Lager lag mitten im Wald und war in zwei von der Stadt gestifteten Nissenhütten untergebracht. Eine Hütte diente als Tagesraum und Küche, in der anderen galt je ein Teil als Schlafräum für die Schwestern bzw. Freunde. Die Feldbetten, Decken, das Geschirr etc. wurden uns ebenfalls von der Stadtverwaltung geborgt.

Im Durchschnitt waren wir 15 Lagerteilnehmer, d.h. 38 Freunde bzw. Schwestern, doch nicht alle zur selben Zeit. An ausländischen Freunden hatten wir 13 Personen aus folgenden Ländern :

- | | | |
|------------------------------|-----|-----|
| 1) Elsa Houdert | B | |
| 2) Kristiane Lonnoy | B | |
| 3) Lisa | DK | |
| 4) Robert Pearl | GB | |
| 5) Robert Harleux | F | |
| 6) Martin van Bemmelen | NL | |
| 7) Paul Hübbe | | USA |
| 8) Marjory Lievense | USA | |
| 9) Kenn Johnson | USA | |
| 10) Richard Cressey (Dick I) | USA | |
| 11) Bernice Goldstein | USA | |
| 12) Nancy Ellen | USA | |
| 13) Richard Ellen (Dick II) | USA | |

Den Posten des Lagerleiters führte Hartwig Taeger, ein Göttinger Theologiestudent aus. Als Hauptschwester fungierte in den ersten vier Wochen Wiltrud Weiß, eine Göttinger Jurastudentin, später die Amerikanerin Marjorie Lievense. Da wir im allgemeinen höchstens vier Mädels hatten, blieben diese meistens vormittags in der Küche und kamen erst nach dem Essen mit zur Baustelle. Zwei unserer Mädels hatten jedoch abwechselungsweise täglich Küchendienst. Sie weckten uns um 6.00 Uhr und um 6.30 Uhr gab es Frühstück. Die Arbeitszeit war allgemein von 7.00 bis 12.30 Uhr und von 13.30 bis 16.30 Uhr.

Sa. 6. August 1949 /Wetter ☺

Gegen 18 Uhr traf ich im Lager ein und wurde freundlich empfangen. Da ich mir das Lager zwei Tage vorher schon angesehen hatte, fand ich nun den Weg ohne Schwierigkeiten. Es ist an und für sich ziemlich abgelegen und die neuen Freunde suchen es manchmal stundenlang.

Abends saßen wir draußen bei Mondenschein gemütlich beisammen, hielten Lagerbesprechung, sangen und machten Volkstänze.

So. 7. August 1949 (Wetter ☺)

Da die sechs Familienväter, denen wir beim Bau ihrer Häuschen halfen, selbst nur abends bzw. am Wochenende mitarbeiteten, sollten auch heute am Sonntag vier unserer Freunde mithelfen. Ich meldete mich freiwillig dafür und half Erich von 8.00 bis 13.00 Uhr beim Zusammenbau der Dachfirmahmente des zweiten Hauses. Es macht mir viel Spaß, mal unter Anleitung eines Fachmannes so richtige Zimmermannsarbeiten zu vollbringen. Am Nachmittag unternahmen wir, zwei Schwestern und sieben Freunde, einen kleinen Ausflug zum Bismarckturm. Auf dem Rückweg ging ich noch mal bei Helbergs vorbei, um mich von Muth zu verabschieden.

Abends saßen wir wieder bei Mondenschein und sangen zusammen schöne Lieder.

Mo. 8. August 1949 (Wetter ☺)

Am Vormittag, sowie nach der halbstündigen Mittagspause, arbeitete ich mit einigen Kameraden in der Schachtgrube. Mit Picke, Schaufel und einer Lore gingen wir ans Werk. Nach mehreren Versuchsfahrten erfand ich endlich eine zuverlässige Bremsanlage, so daß die Lore bei der Rückfahrt am Gleisende nicht sofort entgleiste. Um 16.30 Uhr machten wir Feierabend und hatten nach der recht anstrengenden Arbeit bei der Hitze auch genug für heute.

Am Abend gingen wir gemeinsam in die Oper, um "Die Hochzeit des Figaro" von W.A.Mozart zu hören. Leider hat die Hauptdarstellerin abgesagt. Doch dafür wurde uns ein schönes Konzert mit den Arien und Gesängen aus dem "Figaro" geboten. Zunächst hörten wir die Ouvertüre. Dann sangen die Schauspieler Verschiedenes aus den vier Akten und zum Schluß erklang auf vielfachen Wunsch nochmals die Ouvertüre. Es hat uns allen sehr gut gefallen.

Di. 9. August 1949 (Wetter ☺)

Am Vormittag wurde wieder tüchtig mit Picke und Schaufel gearbeitet und, da es nicht so heiß war, schafften wir recht viel. Mittags gab Hartwig den Befehl, daß wir ab 13.30 Uhr Mittagsruhe halten sollen. Der Grund bestand darin, daß wir nachmittags und abends verschiedene Besuche erwarteten und dazu frisch und nicht müde sein sollten. Außerdem regnete es ab Mittag und wir hätten doch nicht arbeiten können.

Der für den Nachmittag angekündigte Besuch, Oberprimaner aus Stade, ist nicht erschienen. Am Abend besuchte uns ein Ehepaar von der Presse, und wir diskutierten über das Thema "Geistige Grundlagen des Zivildienstes". Eine kleine Gruppe der 'Falken', die von Sonntag bis Mittwoch neben unserem Lager zelteten, nahmen auch an dem meeting teil.

Mi. 10. August 1949 (Wetter ☺)

Pünktlich um 7.00 Uhr trafen wir auf der Baustelle ein. Ich arbeitete heute Vormittag mit vier Freunden bei der Kanalisation. Diese Arbeit ist körperlich etwas leichter, jedoch, weil wir dafür -,50 DM Stundenlohn zur Lagerfinanzierung erhalten, muß regelmäßig durchgearbeitet werden. Der Schachtmeister paßte genau auf, doch war er mit unserer Arbeit zufrieden. Am Nachmittag trugen Robert, Martin und ich zunächst 270 Backsteine auf das eine Haus. Später tat ich verschiedene Arbeiten auf der Baustelle.

Dieser Abend stand uns an und für sich für persönliche Erledigungen zur Verfügung. Doch weil uns unser Freund Henning verlassen mußte, saßen wir noch schön mit ihm zusammen, sangen und waren lustig.

Do. 11. August 1949 (Wetter ☺)

Vormittags arbeite ich wieder am Kanal. Wir fühlten uns etwas unter Druck, da der Schachtmeister dauernd hin und her ging und aufpaßte, ob wir auch wirklich arbeiteten. Und er regte sich auf, wenn einer mal einen Witz machte. Zum Glück hatten wir für die Lagerkasse erstmal genug verdient und können nun in Zukunft alle freiwillig auf der Baustelle arbeiten. Dadurch schaffen wir auch mehr, und durch diese Arbeit können wir später zeigen, was wir geleistet haben. Nach dem Essen hielten wir erst eine Stunde Mittagsruhe und arbeiteten dafür bis gegen 17 Uhr auf der Baustelle.

Am Abend diskutierten wir über verschiedene Themen aus den Reihen unserer Freunde. Das Hauptthema hieß: "Was würdest Du im Falle eines Ost-West-Krieges tun?" und "Bist Du Pazifist?". Die Diskussion verlief sehr lebhaft und interessant. Zum Schluß gaben wir alle vierzehn der Reihe nach eine kurze Zusammenfassung über unsere persönliche Meinung zu diesem wichtigen Punkt. Das Ergebnis war wirklich erfreulich, besonders die so verschiedenen Anschauungen. Der eine würde nur zur Notwehr die Waffe in die Hand nehmen, der andere, wenn es heißt, den Bolschewismus zu bekämpfen, wieder ein anderer würde den Kriegsdienst auf jeden Fall verweigern, auch wenn es ihm sofort an den Kragen gehen würde.

B (49 09 25 - 1 03)

Fr. 12. August 1949 (Wetter ☺)

Auch heute arbeitete ich vormittags an der Kanalisation. Zum Schluß erhielten wir unseren ersten Wochenlohn von insgesamt 59,60 DM. Für diese recht schwere Arbeit ist das wirklich das Minimum. Nach dem Essen betätigte ich mich in der Baugrube. Wir erreichten mit der einen Hälfte bereits den festgesetzten Grund.

Gegen 16 Uhr machten wir Feierabend. Ich schrieb noch etwas, zog mich um und eilte zur Autobus-Haltestelle. Zunächst besuchte ich Frau Dr. Gerstenberg und unterhielt mich ein Weilchen mit ihr. Anschließend ging ich zu Herrn Dr. van Kampe, um ihm Grüße von Peter Weiß zu bestellen. Am Abend sangen wir fröhliche Lieder und saßen gemütlich beisammen.

Sa. 13. August 1949 (Wetter ☺)

Zunächst schliefen wir uns aus, da wir erst nachmittags arbeiten wollten. Später fuhr ich in die Stadt, um mir bei der Militärregierung in der Keplerstraße meinen Interzonenpaß verlängern zu lassen. Es klappte alles ausgezeichnet und dauerte nur zwei Stunden. In dieser Zeit besuchte ich wieder Frau Dr. Gerstenberg. Nun ist mir wenigstens diese Sorge genommen, und ich brauche erst am 10. IX. nach Berlin zurück. Nach dem Essen brachte ich Karl-Heinz zur Autobahn. Er wollte per Anhalter nach Hannover fahren, doch hatte ihn bis zum Abend keiner mitgenommen.

Nachmittags half ich tüchtig bei der Errichtung des Dachfirmamentes für das zweite Haus. Diese richtigen Zimmermannsarbeiten sind sehr interessant, und es macht viel Freude, dabei mitzuarbeiten. Gegen Abend errichteten wir eine Birke, und Emil hielt in Anwesenheit der sechs Flüchtlingsfamilien oben auf dem Dach eine Rede. Es gab auch Schnaps, doch ich verzichtete zugunsten der Anderen. Am Abend feierten wir in fröhlicher Gemeinschaft Richtfest.

So. 14. August 1949 (Wetter ☺)

Heute am Sonntag schliefen wir uns erst mal aus, dann gingen einige in die Kirche. Am Vormittag erledigte ich meine Briefschulden und kam endlich mal wieder zum Lesen. Nachdem wir rechtzeitig gegessen hatten, gingen wir nach Göttingen. Zunächst besuchten ein paar Freunde die Wahllokale und anschließend starteten wir eine große Wanderung. Da mir meine wund gelaufenen Füße sehr weh taten, blieb ich mit Wiltrud, die starke Kopfschmerzen hatte, in ihrer Pension. Abends holten uns unsere Freunde auf dem Rückweg ab. Erst gegen halb Zehn kamen wir dazu, Abendbrot zu essen. Daraufhin gingen Maggie, Wiltrud, Cousinchen, Reinhold, Paul und ich in das schöne Gartentanzlokal 'Maschmühle'. Seit vielen Wochen tanzte ich das erste Mal wieder und hatte viel Freude daran. Wir blieben auch bis zum Schluß und zogen um Mitternacht bei Mondenschein nach Hause.

Mo. 15. August 1949 (Wetter ☺)

Nach diesem schönen Wochenende begann nun wieder der Ernst des Lebens. Ein paar Minuten nach Sieben wurden Picke und Schaufel in die Hand genommen und frisch drauf los gearbeitet. Am Nachmittag, als wir grade Feierabend machen wollten, geschah etwas sehr Interessantes. In einem Volkswagen besuchten uns zwei Reporter des NWDR-Hannover. Sie kamen direkt zu uns herunter in die Baustelle und, nachdem sie mit Hartwig einige Grundfragen des IZD besprochen hatten, ging der Reporter mit dem Mikrofon in der Hand zu jedem Einzelnen und unterhielt sich kurz mit ihm. Außer den allgemeinen Fragen: woher, wieso, weshalb, warum, stellte er auch einige ziemlich dumme Fragen, die man wirklich im Moment nicht beantworten konnte. Zum Beispiel fragt er mich unter anderem, wann und welchen Berliner Witz ich zuletzt gehört hätte? Ich sagte dazu nur: "Kann ich mich im Augenblick nicht erinnern, aber der Berliner ist ja immer voll Humor". Das Interessanteste an der ganzen Sache war, daß wir uns bereits ca. 2 Minuten nach der Aufnahme selbst im Lautsprecher des Autos hören konnten.

B (49 09 25 - 1 04)

Abends trafen wir uns, um für die kommende Woche das 'Freizeitgestaltungs-Komitee' zu wählen. Gleichzeitig wurden in Anwesenheit aller Freunde einige heftige Kritiken über die vergangene Woche abgegeben. Daraufhin sollten unsere deutschen Freunde, die nicht in Göttingen wohnen, einzeln kurze Lebensberichte geben. Ich sagte, daß ich schon zu viel erlebt hätte, um alles in wenigen Worten

zusammenfassen zu können, und gab dafür einen ausführlichen Bericht über meine bisherige Tätigkeit im IZD.

Di. 16. August 1949 (Wetter ☺)

Vormittags und nach dem Essen wurde tüchtig weiter ausgeschachtet. Nachdem wir schon kurz nach 17 Uhr Abendbrot gegessen hatten, gingen wir gemeinsam zum 'Bremer Studentenhaus', wo unser Freund Reinhold wohnt. Es stand uns dort ein großer Raum mit einem Flügel zur Verfügung. Unsere belgische Schwester Kristiane gab uns ein schönes Klavierkonzert mit Werken von Beethoven, Schubert, Mozart, Chopin und anderen. Außerdem besuchte uns ein englischer Professor, und er spielte uns einige gute Werke auf seiner Geige vor. Nebenbei gesagt gab es schöne Torte und starken Bohnenkaffee.

Mi. 17. August 1949 (Wetter ☺)

Da wir erst gegen Mitternacht zu Hause waren, begannen wir heute unsere Arbeit erst eine Stunde später. Vormittags half ich im zweiten Haus beim Abbau der Gerüste und Stützen im Keller. Später wurde hauptsächlich ausgeschachtet. Abends gingen wir wieder zur Maschmühle zum Tanzen. Ich tanzte auch etwas, ging aber gegen 23 Uhr nach Hause, da ich sehr müde war.

Do. 18. August 1949 (Wetter ☺)

Am Vormittag bestand unsere Hauptarbeit im Abladen von einigen Tausend Dachziegeln. Nach dem Essen verlegten wir zunächst das Gleis und schachteten tüchtig weiter aus. Abends führten wir eine Diskussion über das Thema: "Toleranz und Selbstbehauptung". Zu Beginn hielt Hartwig eine kleine Predigt. Der Erfolg dieses Abends war nicht besonders und ziemlich langweilig, da wir immer wieder vom Thema abkamen.

Fr. 19. August 1949 (Wetter ☺)

Heute half ich den ganzen Tag beim Ausschachten. Mit dem bisher geschafften sind wir vollends zufrieden, und wir hoffen, am Anfang der nächsten Woche den Bau des dritten Hauses beginnen zu können. Nach dem Abendbrot gingen die meisten unserer Freunde in die 'Mensa' zum Abschiedsball des "Internationalen Ferienkurses". Da ich sehr müde war, blieb ich mit einigen Freunden zu Hause und hatte Zeit, meine Briefschulden zu erledigen.

Sa. 20. August 1949 (Wetter ☺)

Da unsere Freunde erst gegen 4 Uhr vom Tanz zurückkamen, begannen wir heute erst um 8.30 Uhr mit der Arbeit. Vormittags wurde weiter ausgeschachtet, und nachmittags halfen wir beim Dachdecken des ersten Hauses.

Gegen 18 Uhr aßen wir Abendbrot. Danach zogen wir uns um und gingen zur 'Pension Greve'. Cousinchens Eltern bereiteten uns in rührender Weise den Abschiedsabend vor. Ein Teil unserer Freunde muß uns leider schon am Montag verlassen, doch für Ablösung ist schon gesorgt worden. Mit herrlichen Torten und starkem Bohnenkaffee wurde unser Beisammensein eingeleitet. Dabei gab uns Kristiane wieder ein schönes Klavierkonzert. So gegen Mitternacht fingen ein paar Freunde an zu tanzen. Doch ohne Kapelle, nur mit Radiomusik, macht das Tanzen nicht viel Spaß. So entschlossen wir uns noch zu ein paar netten Gesellschaftsspielen. Gegen 3 Uhr marschierten wir lustig heim.

So. 21. August 1949 (Wetter ☺)

Heute am Sonntag hatten wir etwas ganz besonderes vor: eine Autotour ins Weserbergland. Die Militärregierung stellte uns dafür einen Lkw zur Verfügung, und gegen 10 Uhr starteten wir. Zunächst nach Göttingen, wo ein paar Freunde schon eine Stunde auf uns warteten. Weiter ging es über die Autobahn in das schöne Werratal, erst bis Hannoversch Münden. Dort besichtigten wir erstmal das Rathaus und marschierten dann durch die Stadt zur Stelle, wo Werra und Fulda sich küssen.

B (49 09 25 - 1 05)

Nach etwa einer halben Stunde fuhren wir mit dem Lkw wesenabwärts und lagerten dann mitten im Walde am Ufer der Weser. Zunächst stärkten wir uns, später sonnte sich ein Teil, während andere schlafend im Schatten lagen. Als wir uns schön ausgeruht hatten, stürzten wir uns mit "Halli, Hallo!" ins Wasser. Bei der starken Strömung machte das Schwimmen großen Spaß. Gegen 18 Uhr traten wir

die Rückfahrt an. Abends waren wir alle so müde, daß wir nach dem Essen gegen 22 Uhr ins Bett gingen.

Mo. 22. August 1949 (Wetter ☺)

Nach diesem schönen Wochenende gingen wir heute mit frischen Kräften wieder ans Werk. Unser Kreis ist ziemlich klein geworden, und heute arbeiteten sogar nur Christiane und fünf Freunde auf dem Bau. Abends trafen wir uns, um verschiedene Formalitäten zu erledigen. Unter anderem wählten wir das neue Fest-Komitee für die kommende Woche.

Di. 23. August 1949 (Wetter ☺)

Vormittags wurde wie bisher gearbeitet. Da wir in den nächsten Tagen den Arbeitern abends bei dem Fundamentbau des dritten Hauses helfen sollen, werden wir jetzt nachmittags nicht arbeiten, aber dafür von 17.30 bis 20.30 Uhr ans Werk gehen.

Abends arbeiteten wir bis gegen 21 Uhr und gingen nach dem Abendbrot schlafen.

Mi. 24. August 1949 (Wetter ☺)

Am Vormittag arbeiteten wir in normaler Weise, jedoch stark schwitzend weiter. Nachmittags sangen wir gemeinsam schöne Lieder. Nachdem wir um 17.30 Uhr Abendbrot gegessen hatten, halfen wir bis 21.00 Uhr beim Betonieren der Fundamente des dritten Hauses.

Do. 25. August 1949 (Wetter ☺) abends ☁

Vormittags führten wir verschiedene Aufräumarbeiten auf der Baustelle aus. Nachmittags besuchten uns zwei Freunde aus Holland. Sie kamen gerade richtig, denn heute galt als Diskussionsthema wieder der Zivildienst. Georg hielt ein ausführliches Referat, um dadurch unsere neuen Freunde aufzuklären. Abends halfen wir den Arbeitern hauptsächlich beim Betonieren des dritten Hauses.

Fr. 26. August 1949 (Wetter ☺)

Heute fiel uns bei der Gluthitze die Arbeit recht schwer. Wir arbeiteten vormittags und nach dem Essen bis gegen 15.30 Uhr. Daraufhin zogen wir frisch drauf los zu der Badeanstalt auf dem ehemaligen Flugplatz. Wir Jungen gingen alle in kurzen Hosen, freiem Oberkörper und einem Käppi, Hütchen oder Mütze.

Nach dem Abendbrot wurden drei Freunde und ich in einem Pkw von Mr. Kanchington abgeholt. Wir durften uns dort in der Keplerstraße einmal gründlich baden und brausen. Tags zuvor taten dies schon ein paar andere unserer Freunde. Nachdem wir gebadet hatten, kamen auch die Anderen. Auf dem Balkon, beim Schein einer Mondampel, saßen wir mit Mr. Kanchington gemütlich beisammen. Bei Tee, Kaffee, Brot und Zigaretten entwickelten sich interessante Diskussionen, meist über politische Probleme der Gegenwart. Gegen 23.30 Uhr wurden wir in drei Schichten wieder mit dem Pkw nach Hause gefahren.

Sa. 27. August 1949 (Wetter ☹)

Heute früh fiel uns das Aufstehen wieder sehr schwer, und wir begannen erst um 8.30 Uhr unsere Arbeit. Da wir für die kommende Woche vorhaben, einmal am Werktag einen Tagesausflug zu unternehmen, arbeiteten wir an diesem Wochenende auch Sonnabendnachmittag und Sonntagvormittag. Abends hielten wir eine Sitzung, in der wir sehr ernst über Kurt diskutierten. Wir hoffen, daß wir diesem heimatlosen jungen Mann irgendwo eine Unterkunft verschaffen können. Denn er ist nicht fähig, noch lange Zeit mit uns zusammen im Lager zu bleiben.

B (49 09 25 - 1 06)

So. 28. August 1949 (Wetter ☹)

Am Morgen regnete es in Strömen, und als wir um 8.30 Uhr immer noch nicht aufstehen wollten, servierte uns die Mädels das Frühstück an die Betten. Das war mal etwas Besonderes, und wir fühlten uns sehr wohl dabei. Kaum hatten wir fertig gefrühstückt, so ließ der Regen nach, und wir erhoben uns. Bei der heutigen Arbeit passierte mir ein unangenehmer Zwischenfall. Wir kochten gerade Teer. Nachdem wir den fertigen Teer ausgeschüttet hatten, gab mir Walter einen Brocken steinharten Teer, um diesen in den Eimer zu tun. Über dem Eimer war eine solche Glut, daß mir der Teerklumpen aus der

Hand fiel. Unglücklicherweise befand sich in dem Eimer noch etwas kochender Teer. Dieser spritzte mir ins Gesicht und auf die Hand. Ich dachte erst, ich müßte verglühen. Die Hand brannte furchtbar und der Kopf fing an zu brummen. Ich ging gleich in die Küche, wo mich Gerda in rührender Weise mit Palminfett und Brandsalbe behandelte.

Am Nachmittag gingen wir teilweise unter Willy's Führung durch die Stadt. Nachdem wir ein paar Sehenswürdigkeiten besichtigt hatten, besuchten wir die Ausstellung "Das Leben unserer Heimatgewässer". Wir erzählten dort, wer wir seien und vom IZD und erhielten eine kostenlose Führung durch die Räume. Man sah Lebewesen, von denen man noch nie etwas gehört hatte. Der Herr, der uns führte, erzählte uns vieles von der Limnologie, der Wissenschaft zur Erforschung der Gewässer.

Mo. 29. August 1949 (Wetter ☺)

Heute arbeiteten wir offiziell nur vormittags, da im Augenblick nicht viel zu tun war. Das Betonieren der Kellerwände des dritten Hauses schreitet jedoch gut voran. Nachmittags schlief ich drei Stunden auf Vorrat, da ich in der kommenden Nacht Helga Brosius vom Bahnhof abholen sollte.

Nach dem Abendbrot sangen wir gemeinsam schöne Lieder. Gegen 22 Uhr machte ich mich auf zum Bahnhof. Pünktlich um 22.51 Uhr traf der D-Zug ein und wir machten uns mit Helgas schwerem Gepäck auf den Weg. Erst nach Mitternacht erreichten wir das tief im Schlummer liegende Lager.

Di. 30. August 1949 (Wetter ☺)

Pünktlich um 7 Uhr begannen wir unsere Arbeit. Wir wollten eigentlich wieder pro Woche 25 Stunden bei der Kanalisation arbeiten, doch die Firma hat zur Zeit genug Arbeitskräfte. Nach dem Essen wurde sofort bis 16.00 Uhr weitergearbeitet. Abends hielten wir ein meeting im Freien ab, bei dem uns die in der letzten Woche neu hinzugekommenen Freunde kurz ihre Lebensläufe erzählten.

Mi. 31. August 1949 (Wetter ☺)

Vormittags und nach dem Essen arbeiteten wir fleißig weiter. Nebenbei gesagt, sind unsere Arbeitgeber mit unserem Schaffen sehr zufrieden. Abends trafen wir uns alle in der 'Pension Greve' zu einem gemütlichen Abend. Wir hatten auch Mr. Kanchington eingeladen und freuten uns sehr, wie nett er mit uns zusammen war. Alles machte er mit, sogar die Gesellschaftsspiele, bei denen wir auf der Erde saßen. Er setzte sich auch ans Klavier und begleitete uns beim Singen von Volksliedern. Gerhard und Martin gaben uns ein kleines Konzert mit Klavier und Geige. Etwa um Mitternacht fuhr Mr. Kanchington mit seinem Wagen zurück. Er fragte, ob er jemand mitnehmen sollte. So fuhren Lisa und ich nach Hause, da wir sehr müde waren, während die anderen noch eine Stunde lang dort blieben.

Do. 1. September 1949 (Wetter ☺)

Heute hielten wir mal einen Ruhetag ab, denn wir hatten doch am letzten Wochenende gearbeitet. Bis 9.30 Uhr lagen wir in tiefem Schlaf. Der Vormittag stand jedem frei, damit die Briefschulden etc. mal erledigt werden konnten. Am Nachmittag wanderten wir nach Nikolausberg. Von dort genossen wir den herrlichen Blick über Göttingen und die dahinter liegenden Waldberge. Abends hielten wir ein allgemeines house-meeting ab. An dem Verhalten einiger Freunde sowie an der Tageseinteilung wurde heftige Kritik geübt. Nach verschiedenen Gegenreden und Diskussionen wurden wir über fast alle Punkte der Tagesordnung einig.

B (49 09 25 - 1 07)

Fr. 2. September 1949 (Wetter ☺)

Heute wurde wieder am Vor- und Nachmittag gearbeitet. Unter anderem bauten einige Freunde einen neuen Abort, da der alte Notabort voll war. Abends hielten wir interessante Diskussionen über folgende Themen ab: 1) Universitätsleben, 2) Frauenleben, 3) Rassenprobleme. Über jedes Thema hielten je ein Amerikaner und ein Deutscher ein kurzes Referat über die jeweilige Lage bzw. die Ansichten in seinem Lande. Anschließend fragten wir und unterhielten uns über das jeweilige Thema. Die Diskussion verlief im allgemeinen ruhig ab, und jeder konnte etwas Neues lernen.

Sa. 3. September 1949 (Wetter 😊)

Vormittags betonierten wir tüchtig weiter, Nach dem Essen arbeitete ich zunächst bis 15.30 Uhr und ging anschließend in die Stadt. Dort besichtigte ich erstmal die interessante Ausstellung "Landvolk und Wirtschaft". Hier konnte man deutlich sehen, daß die deutsche Industrie beginnt, wieder auf einen angesehenen Friedensstand zu gelangen. Als ich danach Frau Dr. Gerstenberg besuchte, um mich zu verabschieden, traf ich dort erfreulicherweise auch unsere gute Bekannte Frl. Schoenfelder aus Berlin an. Der Abend stand jedem frei. Einige gingen tanzen, andere in ein kleines Konzert. Ich mußte ja wieder zu Hause bleiben, da ich jeden Abend auf den Anruf von Mr. Kanchington wartete. Er wollte mir sofort Bescheid geben, wenn mal ein englisches Auto nach Berlin fährt.

So. 4. September 1949 (Wetter 😊)

Bei herrlichem Wetter zogen wir gleich nach dem Frühstück los und fuhren mit der Gartetalbahn um 9.00 Uhr ab Göttingen. Vom Haltepunkt Steinmühle wanderten wir wunderbare Waldwege bis zu dem einen Gleichen-Berg, der etwa 420 m hoch ist. Der Blick ins Weite erfreute uns ganz besonders. Nachdem wir gemütlich gelagert hatten gingen wir weiter nach Bremke. Da ich wieder um 19 Uhr zu Hause sein mußte und meine Freunde erst später zurück kommen wollten, nützte ich die Gelegenheit aus und fuhr mit einem Postautobus zurück nach Göttingen. Dort traf ich drei neue Freunde, mit denen ich mich dann beschäftigte. Abends ging ich heute mal zeitig ins Bett, da ich nicht warten wollte, bis die Anderen aus Bremke zurück kämen.

Mo. 5. September 1949 (Wetter 😊)

Nach einer schrecklichen Nacht, in der ich fünfmal brechen mußte, stand ich erst um 10.00 Uhr auf. Ein großer Teil meiner Freunde hatte sich den Magen verdorben, da wir tags zuvor schimmeliges Brot und zu alten Quark gegessen hatten. Doch bei mir wirkte es sich ganz besonders aus, und ich konnte heute keine schwere Arbeit leisten. So half ich oben im Lager durch kleine Gelegenheitsarbeiten. Nachmittags fuhr ich in die Stadt, um Frau Helberg zu besuchen. Sie war glücklicherweise schon von der Reise zurückgekehrt, und Klaus traf ich auch an. Das gab ein erfreuliches Wiedersehen nach all den schweren Jahren. Mit Frau Helberg besprach ich alle meine Rückreisesorgen, und wir arbeiteten einen Plan aus, nach dem ich spätestens Sonntagabend in Berlin sein kann. Abends wollte ich natürlich wieder auf ein Auto warten, doch Hatty überredete mich, ich solle doch mit in das Symphoniekonzert gehen. Wir hatten Freikarten für gute Plätze im II. Parkett erhalten. Ein sehr gutes Orchester spielte Werke von W.A. Mozart sowie Johann und Joseph Strauß. Im ersten Teil wurde mehr ernste, dafür im zweiten vor allem Walzermusik gespielt.

Di. 6. September 1949 (Wetter 😊)

Vormittags und nach Tisch waren wir feste dabei, den Rest der Kellerwände zu betonieren. Als wir um 16 Uhr fertig waren, gingen wir zur Badeanstalt auf dem ehemaligen Flugplatz und erfreuten uns eines erfrischenden Bades. Abends hielten wir ein kleines Lagermeeting ab.

B (49 09 25 - 1 08)

Mi. 7. September 1949 (Wetter 😊)

Den gesamten Vormittag durch war ich damit beschäftigt, die Balken und Verschalungen von Nägeln zu befreien. Nach dem Essen fuhren Willy, Oldag, Robert und ich dreimal mit einem Lastwagen auf den ehemaligen Flugplatz, um 400 Betonsteine und 40 Zentnersäcke Kalk zu holen. Diese recht anstrengende Arbeit dauerte vier Stunden. Anschließend fuhr ich in die Stadt und besuchte zunächst ganz kurz Helbergs. Danach ging ich zu Mr. Kanchington, um mich in seiner Badewanne gründlich abzuschrubben, denn morgen wollte ich das Lager verlassen.

Do. 8. September 1949 (Wetter 😊)

Nach dem Frühstück stellten sich alle Freunde im Kreis auf und sangen zu Dyck Cressey's und meinem Abschied die "L'Amitié". Gegen 9 Uhr verließen wir tief beeindruckt das Lager.

Sa. 10. September 1949 (Wetter ☺)

Nachdem ich mich bei Helbergs noch zwei Tage ausgeruht hatte, traf ich heute früh wieder im Lager ein, um auf Earl Fowler zu warten, der mich von hier aus nach Berlin fahren wollte. Bis gegen 16.30 Uhr beschäftigte ich mich mit Küchenarbeit, dann traf Earl endlich ein. Um 17 Uhr fahren wir los. Jochen wollte nach Hamburg zurück und fuhr bis Braunschweig mit uns mit. Außer einigen Freunden, die unser Auto anhielten, fuhren Wolfgang (aus Berlin-Wittenau), der aus Prüm kam, und Kurtchen mit. Unser Fahrplan sah folgendermaßen aus :

Göttingen	ab 17.00 Uhr	
Braunschweig	an 19.30 Uhr) Kurze Rast im
- " -	ab 20,15 Uhr) Nachbarschaftsheim
Helmstedt	an 21.15 Uhr	
- " -	ab 21.30 Uhr	
Grunewald	an 1.00 Uhr	

Die Fahrt verlief ohne irgendwelche Zwischenfälle. Wolfgang und ich setzten uns abwechslungsweise zu Earl. Ich steuerte dann und Earl regulierte die Fahrt. Das machte mir viel Freude. Als die Sonne unterging, haben wir ziemlich gefroren, da der Lastwagen offen war. In Berlin gab es ein frohes Wiedersehen im eigenen Heim.

Abschließend möchte ich sagen, daß mir dieses Lager großartig gefallen hat. Man kann der Göttinger IZD-Gruppe volle Anerkennung aussprechen. Das Lager war sehr gut vorbereitet, besonders auch in Bezug auf Unterkunft, Verpflegung und Wahl des Arbeitsprojektes. In der Hoffnung, noch recht oft an derartigen Lagern teilzunehmen, verließ ich es.

Dietrich Speer